

William Shakespeare

Die Komödie der Verwechslungen

Übersetzt und eingerichtet von HEIKO POSTMA

E 724


deutscher
theaterverlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die Komödie der Verwechslungen (E 724)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Auf äußerst vergnügliche, temporeiche und raffiniert ausgeklügelte Weise treffen in der "Comedy of Errors" immer die Falschen aufeinander und merken es nicht! Als das Schiff des erfolgreichen Kaufmanns aus Syrakus vom Sturm auseinandergerissen wird, werden auch die Zwillinge Antipholus aus Ephesus und Antipholus aus Syrakus getrennt. Jahrzehnte später halten sie sich zufällig und ohne voneinander zu wissen, in derselben Stadt auf. Sie ahnen nicht, dass die seltsam verwirrenden Begegnungen mit ihrem Diener, den sie für eine Besorgung wegschicken und der mit etwas völlig anderem zurückkommt oder sich an den Auftrag gar nicht mehr erinnert, darauf zurückzuführen sind, dass es immer der Diener des Bruders ist. So verwirren sie nicht nur zunehmend die Diener, auch die Ehefrau erkennt ihren eigenen Mann nicht und bedient den Bruder. Antipholus aus S. und Antipolus aus E. glauben selbst bald an Verschwörung, bald an böse Geister. Schließlich finden aber die verlorenen Zwillingenbrüder samt ihren Zwillingen-Dienern zueinander, und es gibt ein frischgebackenes Liebespaar.

<i>Spieltyp:</i>	Klassikeradaption
<i>Bühnenbild:</i>	Große Bühne. Marktplatz
<i>Darsteller:</i>	24 Rollen, davon 7m 5w, 7 Nbr.
<i>Spieldauer:</i>	Ca. 120 Minuten
<i>Aufführungsrecht:</i>	Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

SOLINUS, Herzog von Ephesus
EGEON, Kaufmann aus Syrakus

ANTIPHOLUS aus Ephesus und
ANTIPHOLUS aus Syrakus: Zwillingenbrüder und Söhne von Egeon und Emilia
DROMIO aus Ephesus und
DROMIO aus Syrakus: Zwillingenbrüder und Diener der Antipholus-Brüder

BALTHASAR, Kaufmann
ANGELO, Goldschmied
DOKTOR PINCH, Schulmeister und Scharlatan
EIN WACHTMEISTER
ERSTER KAUFMANN
ZWEITER KAUFMANN

EMILIA, Äbtissin, Egeons Ehefrau
ADRIANA, Ehefrau von Antipholus E.
LUCIANA, ihre Schwester
KURTISANE
NELL, Küchenmädchen

2 Schreiber, 2 Scharfrichter, 2 Kranken-Wärter, Kellnerin

Ort der Handlung: Ephesus

Anmerkungen

1. Zur Textfassung

William Shakespeares "Comedy of Errors" erschien gedruckt erstmals im Jahr 1623, posthum, in der sogenannten "First Folio" -Ausgabe. Die früheste halbwegs sicher belegbare Aufführung hatte am 28. Dezember 1594 im "Gray's Inn" stattgefunden, dem Londoner Juristen-College, das nicht nur für seine rechtskundliche Kompetenz bekannt war, sondern gerade auch für seine spektakulären (in diesem Fall von den berühmten "Lord Chamberlain's Men" dargebotenen) Theater-Ereignisse. Ob's tatsächlich die Ur-Aufführung war, ist allerdings nicht gewiss, und nur "halbwegs" belegbar ist die Sache, weil die Gray's Inn-Chronik zwar den Titel des Stücks nennt, aber nicht den Namen des Autors.

Das Vorbild dieser "Verwechslungskomödie", das in der "Gray's Inn"-Chronik aparterweise ausdrücklich - und auch mit Verfasserangabe - genannt wird, ist das Plautus-Lustspiel "Menaechmi", das um 206 v. Chr. entstand, das gleichfalls um das "Zwillings"-Thema kreist und schon allerlei der (zumindest für die Zuschauer ...) komischen "Irrungen" durchspielt, die Shakespeare dann noch einmal steigerte. Plautus allerdings beschränkte sich auf ein einziges Brüderpaar, hielt es, anders als sein britischer Nachfahr, auch mehr mit bloßer Typen- und Situations-Komik, und so ist sein Stück denn auch bloß halb so lang wie Shakespeares.

Apropos Länge. Um, gerade im Schultheater, eine praktikable Aufführungs-Dauer zu sichern, wurde der Text in der vorliegenden Fassung ganz leicht gekürzt: ein bisschen ausgedünnt wurden einige längere Dialog-Passagen (etwa zwischen den Schwestern Adriana und Luciana) und einige der Wortspiel-Fechtereien zwischen den zwei Dromios und ihren Herren. Weiterreichende Eingriffe würde diese Komödie aber ohnehin nicht zulassen: dazu ist sie einfach zu perfekt gebaut; und dass Shakespeare seinen Goldschmied Angelo, den er so spektakulär ins Gefängnis expediert hat, im nächsten Akt plötzlich und ohne jede Erklärung frei herumlaufen lässt, ist bloß eine Ausnahme von dieser Regel. Aber das dürfte in einer rasanten Aufführung kaum jemand im Publikum merken (und falls doch, muss er dem Verfasser der "Comedy of Errors" halt mal selber so einen "Error" nachsehen).

Ein paar winzige - den Text aber kaum oder gar nicht berührende - Variationen habe ich mir im Schlussakt erlaubt, wenn ich beim Duell zwischen Antipholus und dem Kaufmann den Degenstoß durch einen (zeitloseren) Boxhieb ersetzt und dem nicht näher spezifizierten "Messenger" dem (oder der) Hausangestellten Adrianas, Namen und Gestalt jener kugelrunden Küchenfee "Nell" gegeben habe, der Braut des einheimischen Dromio, von der im Text so oft die Rede ist, ohne dass sie einen eigenen Auftritt bekäme. Hier nun hat sie ihn. Aber ein formtreues Ensemble kann selbstverständlich auf diese Schlusspointe verzichten und "Nell" wieder zur bloßen "Botin" machen. (und auch fechten statt hauen).

Aus dem Stück ausgesperrt habe ich dagegen eine andere Hausmagd, "Luce", die im dritten Akt, wenn der ausgesperrte Ehemann Antipholus gegen die Haustür hämmert, einen Mini-Auftritt absolvieren sollte. Da ich die Szenerie so eingerichtet habe (Näheres dazu gleich), dass diese Vorgänge nur von außen, aus der Perspektive des randalierenden Rückkehrers zu sehen, die Leute im Innern des Hauses also nur zu hören sind, wäre die Mitwirkung einer Person ziemlich irritierend, die zuvor nie erwähnt, geschweige denn aufgetreten war und später nie mehr auftreten wird. Ihren Text habe ich darum, soweit machbar, auf die übrigen Akteure verteilt. Wer aber die Szene anders auf die Bühne bringen möchte, nämlich so, dass beide Seiten für's Publikum einsehbar sind, und dann Miss Luce gern dabei hätte - der/die soll sich bei mir melden: ich liefere deren Part dann exklusiv nach. Versprochen. (Dass übrigens diese "Luce" wie manche Schriftgelehrte meinen, mit besagter "Nell" identisch sein soll, lässt sich durch nichts belegen).

Zwei bis drei minimale Abänderungen des Originaltextes ergaben sich dazu aus meiner, eben angesprochenen, szenischen Einrichtung des Stücks. Zwar hält Shakespeare die "Einheit der Zeit" in dieser "Komödie der Verwechslungen" so rigoros ein wie in keinem anderen seiner Dramen (die Handlung spielt an einem einzigen Tag, zudem wird zwischendurch immer wieder auf die Uhrzeit hingewiesen), und grundsätzlich gilt das auch für die "Einheit des Ortes" hier jedoch nicht in gleichem Maße. Gewiss, der Ort der Geschehens ist durchgehend Ephesus, und sicherlich war das

Stück für eine Einheitsbühne gedacht, auf der drei oder vier (durch Türen oder Fenster einsehbare) Häuser fest installiert waren. Die frei Spielfläche vor dieser Häuserkulisse aber diente, wie kleine Texthinweise zeigen, für unterschiedliche Schauplätze - mal als Markt, mal als Seitenstraße, mal als abgelegene Hinrichtungs-Stätte. Auf meinem Theater dagegen geschieht alles, was sich nicht im Haus bzw. in dessen Vorgarten abspielt (oder etwas abseits auf den Vorbühnen), durchgehend auf dem Marktplatz. So weiß jeder im Publikum immer, wo er ist, und auch die Übergänge zwischen den Szenen laufen organischer. Nur wenn der Antipholus in der "Comedy of Errors" beiläufig verkündet, er gehe jetzt zum Markt, sagt er in der "Komödie der Verwechslungen" eben, er bleibe dort. Sorry, Master Will.

Davon abgesehen hält sich die Übersetzung jedoch strikt ans Original, zumal bei den - bisweilen recht eigenwillig gestalteten - Versen: Sowohl die Blankverse, als auch die gereimten und die (ungewöhnlich bei Shakespeare!) derb geknittelten Verse oder die Alexandriner sind normgemäß übertragen, und zur Erleichterung der Textlektüre, sind Vers- und Prosa-Dialoge durch unterschiedliche Zeilenbreiten markiert. (Die Einteilung in Akte, die offenbar erst aus der "First Folio" Edition stammt, und in Szenen, deren Angabe in der ältesten Druckfassung der "Comedy" fehlt, folgt im Prinzip meiner Textvorlage, dem "New Arden Shakespeare". Allerdings habe ich die 1. Szene des Ersten Aktes als "Vorspiel" deklariert).

2. Zur Bühnengestaltung

Mein Vorschlag zum Bühnenbild ergibt sich dann schlüssig aus der Text-Einrichtung (in der alle Seiten-Angaben immer vom Zuschauer aus gesehen sind). Für den Bereich des Herzogs ist links, für das vergitterte Gefängnis ist rechts jeweils eine kleine Vorbühne (mit Verbindung zur Hauptbühne) zu erstellen. Auch ein Verweis auf den Ort "Ephesus" wäre hier sinnvoll. Auf der Hauptbühne sollten die Häuser so arrangiert werden wie unten skizziert, wobei es genügt, Häuserfronten zu errichten. Beim Café muss aber ein Innenraum zumindest angedeutet werden, und beim "Haus Phönix" ist, genau wie beim Kloster, eine (sehr!) massive Tür vonnöten.

BÜHNEN-AUFBAU

Hauptbühne:	
Hintergrundprospekt: Stadtlandschaft	
Goldschmiede	Haus Phönix mit Terrasse – Haus Stachelschwein
Kloster	Café mit Außentischen
Vorbühne links: Tisch der Schreiber Thron des Herzogs	Vorbühne rechts: Gefängnis mit vergittertem Fenster; Bank; Gerichtsschranke

3. Ausstattung und Kostüme

Das Stück spielt zwar in Ephesus, aber es ist schon ziemlich elementar britisch. Insofern ist es nicht dringlich geboten (wenn auch selbstverständlich möglich), eine spezifisch mediterrane Kulisse und/oder mediterrane Kostüme zu verwenden. Und wenn das Stück auch spätestens 1594 entstanden ist - es war eine Gegenwartskomödie, weshalb sich auch heute statt historisierender Verkleidungen eher gegenwärtige, dabei den Figuren entsprechende (und schicke!) Garderoben empfehlen.

Das Hauptproblem ist ja ohnehin, die beiden Zwillings-Paare so ähnlich wie möglich ausschaun zu lassen, was, außer durch Schminke, nur durch absolut identische Kleidung und Frisuren, eventuell auch noch durch gleiche (dann aber tunlichst naturgewachsene) Barttracht zu erreichen ist.

VORSPIEL

ORT:

Vorbühnen, links und rechts

PERSONEN:

HERZOG SOLINUS; EGEON; WACHTMEISTER; 2 Schreiber.

(Das Saallicht ist noch an. Ein Trompeten-Signal. Der HERZOG betritt, begleitet von zwei Schreibern, den Justizpalast und lässt sich auf dem Richterstuhl nieder. Die Schreiber nehmen an ihren Tischen Platz. Erneutes Trompeten-Signal. Saallicht aus. Scheinwerfer an. Auf der gegenüberliegenden Seite öffnet der WACHTMEISTER die Gefängnistür und führt den Kaufmann EGEON herein. Der trägt Handschellen, und seine Kleidung hat unter der Haft gelitten. Er tritt sogleich an die Schranke und stößt seine Worte heftig heraus)

EGEON:

Nur zu, Solinus, bring'n Sie mich zu Fall,
Und's Todesurteil endige die Qual.

(Die Schreiber fahren empört auf. Der Herzog bringt sie mit einer Handbewegung zur Ruhe und winkt Egeon, sich zu setzen)

HERZOG:

Kaufmann aus Syrakus, hör auf damit.
Ich bin nicht willens, unser Recht zu brechen;
Die feindselige Bosheit, die zuletzt
Durch tückischen Gewaltakt Ihres Herzogs
Ehrbaren Händlern uns'res Lands zuteil ward,
Die, ohne Geld, ihr Leben auszulösen,
Für sein Statut mit ihrem Blut bezahlten,
Schließt jedes Mildern uns'rer Drohung aus;
Denn seit der tödliche und kranke Streit
Von deinen Landsleuten mit uns begann,
Gibt es den feierlichen Ratsbeschluss -
Sowohl bei uns als auch in Syrakus -,
Verkehr von Stadt zu Stadt nicht zuzulassen;
Mehr noch: Zeigt ein in Ephesus Gebor'ner
In Syrakus auf Markt und Messe sich,
Wie auch, wenn ein gebor'ner Syrakuser
Die Bucht von Ephesus erreicht, so stirbt er.
Sein konfisziertes Gut verfällt dem Herzog,
Es sei denn, man entrichtet tausend Mark
Als Strafgebühr, und um ihn freizukaufen.
Dein Eigentum, den höchsten Fall geschätzt,
Beläuft sich nicht einmal auf hundert Mark;
Drum bist du, laut Gesetz, dem Tod verfallen.

EGEON:

Mein Trost nur: Ist Ihr Wort gesprochen heut,
Stirbt mit der Abendsonne auch mein Leid.

HERZOG:

Gut, Syrakuser; nenne kurz den Grund,
Warum du deine Heimat hast verlassen
Und wieso du nach Ephesus dann kamst.

EGEON:

(Er steht auf; der WACHTMEISTER nimmt ihm die Handschellen ab)

'Ne größ're Last könnt' mir nicht auferlegt sein,
Als hier mein unsagbares Leid zu schildern;
Doch dass die Welt bezeuge, dass mein Ende
Sich der Natur verdankt, nicht einem Frevel,
Will ich erzähl'n, was mir mein Schmerz erlaubt.
Ich bin aus Syrakus; verheiratet
Mit einer Frau, die glücklich wär' mit mir
Und durch mich - hätt das Glück sich nicht gewendet.

(Er fingert aus seiner Tasche ein Bild und gibt es dem WACHTMEISTER, der es zum Herzog bringt)

Ich lebte froh mit ihr; auch wuchs mein Wohlstand
Durch einträgliche Reisen, die ich oft
Nach Epidamnum machte; bis mein Faktor starb,
Worauf sie sich entschloss, mir nachzufolgen,
Und auch bald sicher ankam, wo ich war.
Sie war noch nicht lang dort, da wurde sie
Glückliche Mutter zweier strammer Söhne,
Die, seltsam, einer aussah'n wie der and're,
Zu unterscheiden nur an ihren Namen.

(Er zieht auch davon ein Porträt hervor, das der WACHTMEISTER zum Herzog trägt, der es nachdenklich betrachtet)

Zur selben Stunde und im selben Gasthof
Wurd' eine schlichte Frau von grad solch Jungs
Entbunden: Zwillinge, und beide gleich.
Die kauft' ich, denn die Eltern waren arm,
Und zog sie auf als Diener meiner Söhne.

(Er holt ihr Bild heraus und schickt es, wie gehabt, dem Herzog)

Nun drängte meine Frau mich täglich auf die Heimkehr;
Unwillig stimmt' ich zu, doch ach, zu rasch.
Wir war'n an Bord.

Drei Meilen waren eben wir gesegelt,
Als uns die See, die stets dem Wind gehorcht,
Den Schreckens-Auftakt uns'rer Leiden bot.
So kam's denn – andern Ausweg gab es nicht:
Die Mannschaft suchte Rettung in dem Beiboot
Und ließ das Schiff, zum Sinken reif, für uns.
Mein Weib, besorgter um den Zweitgebor'nen,
Hatt' ihn an einem Hilfsmast festgebunden,
An ihm auch einen von den andern Jungen,
Derweil ich die zwei übrigen betreute.
Dann banden wir uns selbst an einen Mast
Und trieben mit der Strömung, wie wir glaubten,
Korinth entgegen, als wir in der Ferne
Zwei Schiffe sahen, die uns näher kamen -
Eins aus Korinth und eins aus Epidaurus.
Doch eh' sie da war'n - - oh, ich möchte schweigen.
Erschließen Sie die Folgen aus dem Anfang.

(Er fällt auf seinen Stuhl zurück)

HERZOG:

Nein, weiter, Alter, brich jetzt nicht so ab,
Wir könn'n nicht Gnade zeigen, aber Mitleid.

EGEON:

(steht wieder auf)

Eh' sich die Schiffe angenähert hatten,
Lag ein gewaltiger Felsen uns im Weg,
Auf welchen unser Schiff geschleudert wurde,
So kräftig, dass es mittendurch zerbrach.
Ihr Wrackteil, arme Seele, schien beladen
Zwar nicht mit leicht'rem Schmerz, doch leicht'rer Last:
Es wurd' vorm Wind drum schneller fortgetrieben,
Und alle drei sind noch in uns'rer Sicht
Von Fischern aus Korinth geborgen worden.
Ein and'res Schiff nahm uns dann später auf
Und hätt' den Fischern auch ihr'n Fang entrissen,
Wär' nur die Bark so langsam nicht gesegelt.
So nahm sie Kurs auf ihren Heimathafen. -
Nun wissen Sie, wie ich vom Glück getrennt ward.

HERZOG:

Und schon um deretwill'n, die du betrauerst,
Tu den Gefallen mir und sag genau,
Was ihnen und auch dir seither gescheh'n ist.

EGEON:

Mein jüngster Sohn frug, als er achtzehn Jahr' war,
Nach seinem Bruder, und er bat mich dringend,
Dass ihn sein Diener, dem ja ebenfalls
Der Bruder einst geraubt – er trägt sein'n Namen,
Auf seiner Suche nach ihm beisteh'n dürfe.
So liebevoll ich nach dem Einen spürte,
Riskierte ich nun den Verlust des Andern.
Fünf Sommer bracht' in Griechenland ich zu,
Bin bis zur Grenze Asiens gedrungen
Und kam, heimkehrend, nun nach Ephesus.
Hier endet die Geschichte meines Lebens.

HERZOG:

Unglücklicher, für den das Los bestimmt hat,
Das Äußerste an Grausamkeit zu tragen.
Und glaub mir, wär's nicht gegen das Gesetz,
Nicht gegen meine Krone, meinen Amtseid,
Den Fürsten nun einmal nicht brechen dürfen -
So würd' mein Herz als Anwalt für dich sprechen.
Doch wenn du auch zum Tod verurteilt bist
Und ein gefällter Spruch nicht widerrufbar,
Komm ich entgegen dir, soweit ich kann;
Drum, Kaufmann, geb' ich dir den Tag als Frist,
Dein Heil durch wohlthätige Hand zu suchen;

Frag alle Freunde hier in Ephesus,
Borg oder bettel, bis die Summe voll ist,
Und leb; wenn nicht, bist du zum Tod bestimmt.
Wachtmeister, nehmen Sie ihn in Gewahrsam.

WACHTMEISTER:

(salutierend)

Sehr wohl, Mylord.

(Der WACHTMEISTER führt EGEON ab in die Zelle. Trompeten-Signal. Dann verlässt auch der HERZOG mit den Schreibern den Schauplatz. Danach: VORHANG AUF)

ERSTER AKT

I. Szene

ORT:

HAUPTBÜHNE

PERSONEN:

ANTIPHOLUS aus Syrakus; ERSTER KAUFMANN; DROMIO aus Syrakus; später: DROMIO aus Ephesus; dazu, anfangs, eine Reihe der weiteren Personen des Stücks als Flaneure etc.

Wenn der Vorhang aufgeht: Belebte Marktplatz-Szene. Aus dem Café klingt (solange bis der Dialog einsetzt) dezente Musik. EMILIA öffnet das Klosterportal und stellt Blumen davor. BALTHASAR sitzt im Straßen-Café, genießt einen Mokka, liest die "Financial Times" und flirtet zuweilen mit der Kellnerin. Der ZWEITE KAUFMANN sitzt an einem andern Tisch und notiert Börsenkurse. DOKTOR PINCH begibt sich mit seiner Arzttasche auf Patientenbesuch und bemerkt gar nicht die Aufmerksamkeiten der KURTISANE, die's dann bei anderen Passanten versucht. Die kugelrunde Köchin NELL kommt mit zwei vollen Einkaufsnetzen zum Haus "Phönix", wo ihr ADRIANA und LUCIANA einige Sachen abnehmen und dann zurück ins Haus gehen. ANGELO dekoriert die Auslagen seines Ladens. Der WACHTMEISTER paradiert lässig über den Marktplatz und wacht meisterlich über alles. Im Lauf der Szene löst sich die Gruppierung dann allmählich auf: Der KAUFMANN zahlt und geht ab, EMILIA verschwindet in der Abtei, BALTHASAR begibt sich ins Innere des Cafés, wohin ihm ANGELO nach einiger Zeit folgt. Auch der WACHTMEISTER verlässt dann den Schauplatz.

(ANTIPHOLUS S. und der ERSTE KAUFMANN kommen, in ein Gespräch vertieft, von rechts. DROMIO S. etwas hinter ihnen)

ERSTER KAUFMANN:

Streu'n Sie drum aus, Sie wär'n von Epidamnum,

(Kurzer Sicherheitsblick zum Polizisten)

Dass Ihre Waren nicht beschlagnahmt werden.

Grad heute wurd' ein Syrakuser Kaufmann

Hier gleich nach seiner Ankunft festgenommen;

Und nicht imstand', sein Leben freizukaufen,

Stirbt er, nach den Statuten dieser Stadt,

Noch eh' die müde Sonne untergeht.

(Er praktiziert eine dicke Geldbörse aus seiner Mappe)

Hier ist Ihr Geld, das ich für Sie verwahrt hab'.

ANTIPHOLUS S.:

(reicht die Börse weiter an DROMIO)

Geh, bring's in unsern Gasthof "Zum Zentauren".

Und, Dromio: Bleib dort, bis ich zu dir komme.

(Ein Blick auf die Uhr)

In einer Stunde, knapp, ist Essenszeit.

Bis dahin will ich mir die Stadt angucken

Und dann zurückkehr'n und im Gasthof ausruh'n,

(Er macht eine Dehnübung)

Ich bin durch's lange Reisen steif und müde.

(zu DROMIO S., der ihm interessiert zuschaut)

Nun hau schon ab.

DROMIO S.:

Manch einer würd' Sie jetzt beim Worte nehmen

Und wirklich abhau'n - bei so gutem Anlass.

(Er schwenkt die Geldbörse und verschwindet)

ANTIPHOLUS S.:

(ihm nachblickend)

Ein treuer Bursche, Sir, der mir sehr oft,

Wenn ich in miserabler Stimmung bin,

Mit seinen Scherzen meine Laune anhebt.-

Wie ist es: Gehn Sie mit mir durch die Stadt,

Und dann in mein Hotel, mit mir zu tafeln?

ERSTER KAUFMANN:

Ich bin bei ein paar - Händlern eingeladen.

Verzeihung, Sir. Doch gleich um fünf, wenn's recht ist,

Werd' ich Sie auf dem Marktplatz gern erwarten

Und Sie begleiten bis zur Schlafenszeit.

ANTIPHOLUS S.:

Na dann, bis später: Ich geh schon mal los

Und wandere durch die Ortschaft auf und ab.

ERSTER KAUFMANN:

Ich überlass' Sie Ihrem Glücke, Sir.

(Er geht nach hinten ab, wo ihn die KURTISANE schon erwartet und in ihr Haus führt, in dem kurz darauf die Jalousien heruntergehen)

ANTIPHOLUS S.:

(steht vor der Boccia-Bahn und wirft eine Kugel)

Wer immer meinem Glück mich überlässt,

Empfiehl mich einer Sache, die's nicht gibt.

So, wie ich, ohne Glück auf meiner Suche

Nach Mutter, Bruder, nur mich selbst verlier.

(Aus der Villa stürzt DROMIO E. und rennt auf ANTIPHOLUS S. zu)

Da, der Kalender meines wahren Lebens!

Was gibt's? Wieso bist du so schnell zurück?

DROMIO E.:

So schnell zurück? Zu spät eh'r angekommen!
Der Hahn verbrennt, das Schwein fällt schon vom Spieß!
Die Glocke hat schon lange zwölf geschlagen,
Und meine Misses tat's auf meiner Backe!
Sie ist in Hitze, weil das Fleisch längst kalt ist.
Das Fleisch ist kalt, weil Sie noch nicht zu Haus sind.
Sie komm'n nicht heim, weil Sie kein'n Hunger ha'm.
Sie ha'm kein'n Hunger, weil Sie's Fasten brechen.
Doch wir, die wissen, was "zu fasten" heißt,
Wir müssen heut' für **Ihren** Fehler büßen!

ANTIPHOLUS S.:

Halt mal die Luft an, Sir, und sag mir dies:
Was tat'st du mit dem Geld, das ich dir gab?

DROMIO E.:

Wie? Die sechs Pfennig da, vom letzten Mittwoch?
Um Misses' Pferderiemen zu bezahlen?
Der Sattler hat sie, ich hab sie nicht mehr.

ANTIPHOLUS S.:

Ich hab jetzt grad zum Scherzen keine Lust.
Sag mir, und zwar sofort: Wo ist das Geld?
Wir sind hier fremd; wie kannst du's darum wagen,
Solch einen Auftrag einfach sein zu lassen?!

DROMIO E.:

Sir, bitte: Witzemachen erst beim Essen.
Ich kam von meiner Misses her in Hast;
Wenn ich zurückkomm', hasst sie mich tatsächlich,
Denn haste-nich-gesehn wird sie mich hauen.

ANTIPHOLUS S.:

Komm, Dromio, komm - dein Witz hat einen Bart.
Spar ihn dir auf für eine nett're Stunde.
Wo ist das Gold, das ich dir übergab?

DROMIO E.:

Mir übergab? Sie gaben mir kein Gold.

ANTIPHOLUS S.:

Los, Schuft, lass deine Narrheit jetzt beiseite
Und sag: Wie hast den Auftrag du erledigt?

DROMIO E.:

Mein Auftrag war nur, Sie von diesem Marktplatz
Heim in Ihr Haus zu lotsen, Sir: Zum Essen!
Die Misses wartet drauf, samt Ihrer Schwester.

ANTIPHOLUS S.:

Nun denn, so wahr ich Christ bin, gib mir Antwort:
An welchem Ort hast du mein Geld verwahrt?
Wo sind die tausend Mark, die ich dir gab???

DROMIO E.:

Sie gaben mir wohl schon **Markierungen**
Auf meinen Schädel, grad wie meine Misses,
Doch keine tausend Mark, ich hätt's gemerkt.

ANTIPHOLUS S.:

Markierung deiner Misses? Welcher Misses?

DROMIO E.:

Die Gattin Eurer Ehr'n, im Hause "Phönix"
(Er zeigt mit großer Gebärde darauf)
Sie fastet, bis der Herr zum Essen naht,
Und bittet, dass Sie rasch nach Hause kommen.

ANTIPHOLUS S.:

Was, willst du so in das Gesicht mir lügen?!
Da, da, nimm das, und das, du alter Schurke!
(Er schlägt DROMIO E.)

DROMIO E.:

Was soll das, Sir! Nun hören Sie schon auf!
(ANTIPHOLUS schlägt weiter)
Nee, Sie tun's nicht. - Dann hau ich besser ab.
(Er haut ab und verschwindet hinten links)

ANTIPHOLUS S.:

Bei meinem Leben! Dieser Schuft hat mich
Durch einen Trick um all mein Geld gebracht.
Man sagt, die ganze Stadt hier sei voll Trug:
Sei voll von Gauklern, die das Auge täuschen,
Von dunklen Zaub'ern, die den Sinn verwirren,
Von Hexen, die den Körper dir verformen.
Wenn das so ist, dann will ich schleunigst weg.
Ich geh gleich zum "Zentaur" den Knilch zu suchen;
Ich fürchte stark, mein Geld ist hier nicht sicher.

(Er geht Richtung "Zentaur" ab: nach hinten rechts)

ZWEITER AKT

I. Szene

PERSONEN:

ADRIANA; LUCIANA; später: DROMIO E.

ADRIANA:

(kommt mit umgebundener Schürze auf die Terrasse ihres Hauses)

Mein Mann ist noch nicht da? Auch nicht der Diener,
Den ich so eilig nach ihm losgeschickt hab'?

(Sie ruft nach hinten)

Luciana - es ist sicher schon zwei Uhr!

LUCIANA:

(kommt nach draußen; sie trägt Topflappen-Handschuhe am Band)

Vielleicht hat ihn ein Kaufmann eingeladen,
Und er nimmt weiß-nicht-wo 'ne Mahlzeit ein.
Komm, Schwester, lass uns essen und nicht meckern.
Die Männer sind mal Herren ihrer Freiheit.
Sie geh'n, sie kommen - sei geduldig, Schwester.

ADRIANA:

Warum soll'n die denn freier sein als wir?

LUCIANA:

Weil sie's Geschäft halt treiben vor der Tür.

ADRIANA:

Wenn ich ihn so behandle, nimmt er's krumm!

LUCIANA:

Du weißt: Er legt dein'm Willen Zügel um.
(Sie umschlingt sie rücklings munter mit ihren Topflappen)

ADRIANA:

Nur Esel hält man auf die Art im Zaum.

LUCIANA:

Tja, Kummer nimmt der Freiheit ihren Raum.
Es ist mal unter'm Himmel nichts bekannt,
Das keine Grenze hat, ob See, Luft, Land.
Bei Tieren, bei den Fischen, beim Geflügel,
Herrscht überall der Mann und hält die Zügel;
Beim Menschen, der ihr Meister und Gott näh'r,
Herr über alle Welt und's wilde Meer,
Ist Herr und Meister seiner Frau der Mann:
Drum pass dein'n Willen seinen Wünschen an.

ADRIANA:

(macht sich empört aus der Umkettung los)
Solch Sklaventum macht, dass du ledig noch!

LUCIANA:

Nein - ich scheu' nur des Ehebettes Joch.

ADRIANA:

Doch **in** der Ehe könnt'st du's Szepter führen.

LUCIANA:

Bevor ich lieben lern', üb' ich's Parieren.

ADRIANA:

Was, wenn dein Mann sich mal 'ne and're fängt?

LUCIANA:

Solang er heimkommt, wär' ich nicht gekränkt.

ADRIANA:

(halb für sich)

Welch Duldsamkeit! Kein Wunder, dass sie ledig;
Na, wer kein'n andern Grund hat, ist gern gnädig.
Und du, ganz ohne quälenden Gesellen,
Willst mich mit Dräng'n nach Duldung ruhig stellen!
Wenn du einst selbst siehst, wie dein Recht geht drauf,
Gibst du die dämliche Geduld bald auf!

LUCIANA:

Gut, heirat' ich, zum Test, mal irgendwann.
(Sie bemerkt DROMIO E., der sich vorsichtig anschleicht)
Da kommt dein Diener. - Dann naht bald dein Mann.

ADRIANA:

(ruft ihm zu)

He, hast du deinen Herrn nicht an der Hand?

DROMIO E.:

(kommt auf die Terrasse)

Nee, er ist **mir** mit **zwei** Händen nahe gekommen, und das können meine zwei Ohren bezeugen.

ADRIANA:

Hast ihn gesprochen? Weißt du, was er vorhat?

DROMIO E.:

O ja, sein'n Vorsatz sprach er mir aufs Ohr,
Verwünschte Hand, ich konnt' es kaum verstehen.

LUCIANA:

Hat er so unklar gesprochen, dass du nicht ausmachen konntest, was er meinte?

DROMIO E.:

Nee, er schlug so klar, dass ich die Streiche nur zu gut ausmachen konnte; und bei alledem war's so unklar, dass ich es kaum verstanden hab'.

ADRIANA:

Doch, bitte, sag: Kommt er nun bald nach Haus?
Er hat wohl Anlass, nett zu mir zu sein.

DROMIO E.:

Tja, leider ist er wild vor Eifersucht.

ADRIANA:

Vor Eifersucht, du Schuft?!

DROMIO E.:

Ich mein's nicht so;
Vielmehr: Er **sucht** in wildem **Eifer** Streit.
Als ich ihn bat, zum Essen heimzukommen,
Fragt' er mich nur nach tausend Mark in Gold;
«S ist Mittagszeit» sag' ich; «mein Gold» , sagt er;
«Ihr Mahl brennt an» sag' ich; «mein Gold» , sagt er;
«Komm'n Sie nun heim» sag' ich; «mein Gold», sagt er,
«Wo sind die tausend Mark, die ich dir gab»
«Das Schwein» sag' ich, «verbrennt»; «mein Gold», sagt er;
«Die Misses, Sir» sag' ich; «verdammte Misses,
Kenn' deine Misses nicht, weg mit der Misses ...»

LUCIANA:

Sagt wer?

DROMIO E.:

Sagt der Herr.
«Ich kenn'» sagt er, «nicht Haus, noch Weib, noch Misses»,
So trug ich denn den Auftrag meiner Zunge,
Dank seiner, auf dem Buckel bis nach Haus;
Denn als Ergebnis schlug er mich grad dort.

ADRIANA:

Geh wieder hin, du Knecht, und bring ihm heim!

DROMIO E.:

Zurückgeh'n, und aufs Neue heimgeprügelt?
Nehm'n Sie, um Gottes Will'n, 'nen andern Boten!

ADRIANA:

Los, Knecht, sonst brech' ich kreuzweis dir den Schädel!

DROMIO E.:

Und er wird's Kreuz mit neuen Schlägen segnen;
Bei Ihnen zwei'n krieg' ich 'nen Heiligen-Schein!

ADRIANA:

Hau ab, du schräger Schwätzer, hol den Herrn.

DROMIO E.:

Treib' ich's so rund mit Ihn'n wie Sie mit mir,
Dass Sie mich grad wie einen Fußball treten?
Sie hau'n mich weg, er kickt zurück mich wieder;
Bleib' ich in diesem Dienst, näht mich in Leder.
(Er zieht ab und verschwindet im Innenraum des Cafés)

LUCIANA:

Pfui, wie dir Ungeduld 's Gesicht entstellt.

ADRIANA:

Sein'm Schätzchen seine Nähe wohl gefällt,
Währ'nd ich, zu Haus, lechz' nach 'nem netten Blick!
Nahm's Alter alle Schönheit schon zurück
Von meinen Wangen? Dann hat er's zerstört!
Ist, was ich sag', denn öd? Mein Witz nichts wert?

LUCIANA:

Selbstquäl'nde Eifersucht! Pfui, jag sie fort.

ADRIANA:

Fühllose Narr'n könn'n umgehn mit solch Tort.
Ich weiß, sein Blick schwärmt anderswo grad fein,
Was sollt' ihn sonst denn hindern, hier zu sein?!
Du weißt, er will mir eine Kette schenken:
Hat er 'ne Liebschaft, wird er kaum dran denken!
(schluchzend)
Da meine Schönheit ihn nicht mehr erfreut,
Wein' ich ihr'n Rest hinweg, und sterb' vor Leid.
(Sie rennt ins Haus)

LUCIANA:

Welch Narr ist schon vor Eifersucht gefeit?!
(Sie geht ihr langsam nach)

2. Szene

PERSONEN:

ANTIPHOLUS S., später: DROMIO S.; noch später: ADRIANA; dann: LUCIANA

ANTIPHOLUS S.:

(kommt von hinten rechts; sucht in seinem Stadtplan)
Das Gold, das Dromio ich gab, ist sicher
Verwahrt im Gasthof, und der wache Diener
Ist fortgegangen, um mich dort zu suchen,
Wo er mich nach dem Rat des Wirts vermutet.
Ich konnt' nicht mit ihm sprechen, seit ich ihn
Vom Marktplatz weggeschickt hab. -
(Von hinten links kommt DROMIO S. aus einer Seitengasse)
Schau, da kommt er.
Wie steht's, Sir - sind die Launen dir verflogen?
Wenn du gern Hiebe hast, darfst wieder scherzen!

(DROMIO S. blickt verdattert)

Du kennst keinen "Zentaur" Empfingst kein Gold?
Dich schickte deine "Misses" mich zu holen?
Mein Haus wär' dort der "Phönix"? Warst du irre,
Dass du so irre Antworten mir gabst?

DROMIO S.:

Wie - Antwort, Sir? Wann hätt' ich das gesagt?

ANTIPHOLUS S.:

Grad eben! Hier! Vor einer halben Stunde!

DROMIO S.:

Ich hab' Sie nicht geseh'n, seit Sie mich hier
Heim zum "Zentaur" geschickt ha'm mit Ihr'm Gold.

ANTIPHOLUS S.:

Schuft, du hast den Empfang des Golds geleugnet
Und was erzählt vom "Essen" und 'ner "Misses",
Wofür du, hoff' ich, meinen Zorn gespürt hast.

DROMIO S.:

Es freut mich, Sie so frohgelaut zu sehen.
Was meint der Scherz? Woll'n Sie's mir bitte sagen?

ANTIPHOLUS S.:

Was? Höhnst und spottest du mir ins Gesicht?!
Du denkst, ich scherze? Da! Nimm dies! Und das!
(Er schlägt DROMIO S.)

DROMIO S.:

Halt, Sir, um Gottes Will'n - Ihr Spaß ist ernst jetzt.
(ANTIPHOLUS hört auf)
Wofür hab' ich mir das nun eingehandelt?

ANTIPHOLUS S.:

(spielt eine Kugel auf der Bocciabahn)
Das weißt du nicht?

DROMIO S.:

Nein, Sir, nichts. Nur, dass ich geschlagen wurde.

ANTIPHOLUS S.:

Soll ich dir sagen, warum?

DROMIO S.:

O ja, Sir, und: wofür. Denn man sagt, jedes "warum" hätte auch ein "wofür" .

ANTIPHOLUS S.:

Zuerst: "warum" – weil du mich verscheißert hast; und dann: "wofür" – weil du's absichtlich ein zweites Mal getan hast.

DROMIO S.:

(stellt sich in Positur und deklamiert mit Pathos seinen Alexandriner)

Ward je ein Mensch so sehr // geschlagen ohne Gründe,
Wenn im "warum", "wofür" // nicht Reim noch Sinn sich finde?

Nun gut, Sir. Ich danke Ihnen.

ANTIPHOLUS S.:

Dankst mir, Sir, für was?

DROMIO S.:

Naja, Sir - für dies Etwas, das Sie mir für Nichts gegeben haben.

ANTIPHOLUS S.:

Ich werd's nächstens wieder gutmachen und dir nichts für irgendetwas geben. Doch sag mal, Sir:
Ist jetzt nicht Essenszeit?

DROMIO S.:

Nein, Sir. Ich denk', dem Fleisch fehlt etwas, das **ich** habe.

ANTIPHOLUS S.:

Mal langsam, Sir: Was ist das?

DROMIO S.:

Fett.

ANTIPHOLUS S.:

Na schön, Sir: Dann isses eben trocken.

DROMIO S.:

Wenn's das ist, Sir, dann fleh' ich Sie an, nichts davon zu essen.

ANTIPHOLUS S.:

Deine Begründung?

DROMIO S.:

Damit es Sie nicht cholerisch macht und dazu führt, dass ich ein weiteres Mal mein Fett wegkriege.

(Auf der Terrasse ist ADRIANA erschienen und sieht die beiden)

ANTIPHOLUS S.:

Wart mal, wer winkt uns da von drüben?

ADRIANA:

Ja, ja, Antipholus, guck nur befremdet!
Bei andern Frau'n zeigst du die süße Seite!
Ich bin ja nur Adriana, deine Frau.
Es gab 'ne Zeit, da hättest du geschworen,
Dass nie ein Wort Musik wär' für dein Ohr,
Dass nie ein Blick so sehr dein Auge freute,
Dass nie ein Anrühr'n deiner Hand willkommen,
Dass nie ein Braten deinem Gaumen schmeichle,
Wenn ich nicht zu dir spräch', ich dich nicht ansäh',
Dich nicht gestreichelt, dir nicht vorgelegt hätt'.

Wie kommt es jetzt, mein Mann, o sag, wie kommt es,
Dass du dich von dir selbst entfremdet hast? -

(ANTIPHOLUS S. schaut, die Boccia-Kugel in der Hand, irritiert drein. Von der heftigen Ansprache angelockt, ist derweil auch LUCIANA auf der Terrasse erschienen)

ANTIPHOLUS S.:

Äh ... schöne Dame, sprechen Sie mit **mir**?
Ich kenn' Sie nicht. Bin hier erst seit zwei Stunden.
Mir ist die Stadt so fremd wie Ihre Rede.

LUCIANA:

Pfui, Schwager! Sag mal, was ist los mit dir?!
Seit wann gehst du so um mit meiner Schwester?!
Sie schickte Dromio nach dir - zum Essen!

ANTIPHOLUS S.:

Wen - Dromio?

DROMIO S.:

Wen - mich?

ADRIANA:

Ja, dich! Und als du heimkamst, sagtest du,
Er hätte dich verhau'n und bei dem Prügeln
Sein Haus verleugnet und auch seine Frau.

ANTIPHOLUS S.:

(packt DROMIO S. am Kragen)
Hast du mit dieser Dame hier gesprochen?
Worum ging's da? Was habt ihr ausgemacht?

DROMIO S.:

Ich, Sir ... Ich hab' sie nie zuvor geseh'n!

ANTIPHOLUS S.:

Das lügst du, Schuft! Denn eben ihre Worte
Hast du mir auf dem Markt doch hinterbracht!

DROMIO S.:

Ich hab' im Leben nicht mir ihr gesprochen!

ANTIPHOLUS S.:

Wie kann sie uns denn sonst beim Namen nennen?! -
Es sei denn, es wär' Eingebung von oben.

ADRIANA:

(kommt heraus zu ihnen. Zu ANTIPHOLUS)
Wie schlecht stimmt's überein mit deiner Würde,
Sich so plump zu verstell'n mit deinem Knecht,
Dass du ihn antreibst, mich in Fahrt zu bringen.
(ruhiger jetzt)

Mag sein - **mein** Fehler, dass du fern mir bist.
Mach's nicht durch Abscheu falscher, als es ist.
(Sie umfasst ihn an der Schulter)
Komm, fest an deinen Ärmel heft' ich mich;
Du bist der Baum, mein Mann, die Rebe: ich.
(Sie führt ihn langsam zum Haus)

ANTIPHOLUS S.:

(sich im Gehen umschauend)
Zu **mir** spricht sie, sie hält mich ganz im Zaum.
Was? War verheirat' ich mit ihr im Traum?
Schlaf ich **jetzt** etwa? Denk' mir all das aus?
Welch Irrtum macht uns Aug' und Ohr'n so kraus?
Na, bis ich dies Geheimnis kann erschließen,
Will ich den dargebot'nen Trug genießen.
(Die beiden nehmen auf der Terrasse Platz)

LUCIANA:

(ruft hinaus)
Geh, Dromio, und lass das Mahl auftragen.

DROMIO S.:

Beim Rosenkranz!
(Er sinkt in die Knie)
Ich muss ein Kreuz erst schlagen!
(Er bekreuzigt sich mehrmals heftig)
Dies ist ein Zauberland! O Groll der Grolle!
Es sprechen zu uns Hexen, Eulen, Trolle!
Gehorchen wir nicht, weiß ich ganz genau:
Sie saugen uns die Luft aus. Oder hau'n uns grün und blau.

LUCIANA:

(tritt energisch zu ihm)
Was schwatzt du mit dir selbst und antwort'st nicht?
Du Drohne, Dromio, du Schnecke, fauler Wicht.

DROMIO S.:

(ruft zur Terrasse hin)
Ich bin verwandelt, Meister, bin ich's nicht?

ANTIPHOLUS S.:

(ruft zurück)
Ich glaub', du bist's im Geist, genau wie ich.

DROMIO S.:

Nee, beides, Herr: in Geist und in Gestalt.

ANTIPHOLUS S.:

Siehst aus wie sonst.

DROMIO S.:

Nein, bin ein Affe halt.

LUCIANA:

Bist du verwandelt, dann zum Esel, du.

DROMIO S.:

(für sich)

Das stimmt: Ich **schrei** nach Gras, **sie** ritt mich zu;
Echt, bin ein Esel; sonst - unweigerlich,
Sonst müsst' ich **die** doch kennen wie sie mich.

ADRIANA:

(steht auf, um ANTIPHOLUS S. ins Haus zu ziehen)

Komm. Komm, ich will nicht länger wie ein Narr
Mir weinend mit der Hand die Augen reiben,
Währ'nd Herr und Diener meinen Schmerz verlachen.
Komm, Sir: zum Essen.- Dromio: wach' am Tor!
Falls jemand dich nach deinem Meister fragt,
Sag, er speist auswärts; und lass niemand ein.
Komm, Schwester. - Dromio: spiel den Pförtner gut.

ANTIPHOLUS S.:

(stehenbleibend; für sich)

Ist dies hier Himmel, Erde, Höllenglut?
Bin ich im Schlaf? Wach? Irre? Oder klar?
Bekannt hier denen, und mir undeutbar?
Ich werd' so tun wie sie, und dann mal seh'n,
Und jedenfalls in diesen Nebel geh'n.

DROMIO S.:

Herr, soll ich wirklich hier der Pförtner sein?

ADRIANA:

Ja. Und ich hau dich, lässt du jemand rein!

LUCIANA:

(zu ANTIPHOLUS)

Komm, lass uns nicht zu spät bei Tische sein.

(Sie nimmt ANTIPHOLUS bei der anderen Hand, und zu dritt gehen sie ins Haus. DROMIO S. verschließt erstmal das Tor der Gartenterrasse und folgt ihnen dann hinein, wobei er noch einmal bedenklich um sich späht, ehe er die Haustür hinter sich verschließt)

DRITTER AKT

1. Szene

PERSONEN:

ANTIPHOLUS E., DROMIO E., ANGELO, BALTHASAR.

Später: DROMIO S., LUCIANA, ADRIANA *(alle aus dem Off)*

(ANTIPHOLUS E., DROMIO E., ANGELO und BALTHASAR treten aus dem Café an die frische Luft. Die Herren sind hübsch angeheitert und sprechen mit relativ schwerer Zunge - was man nicht zuletzt an ihren recht wechselhaften Versbauten bemerkt ...)

ANTIPHOLUS E.:

Si'or Angelo - **Sie** müssen uns entschuldigen! Alle!

Die Frau ist kratzig, komm' zu spät ich heim.

Sag'n Sie, wir wär'n in Ihr'm Geschäft gewesen,

Um beim Entsteh'n des Halsbands zuzugucken,

Und dass Sie's morgen ihr nach Hause liefern.

(allgemeine Heiterkeit)

Doch hier'st ein Schuft, der mir weismachen will,

(zieht DROMIO E. am Kragen)

Ich hätt' ihn auf dem Markt geseh'n, verhau'n

Und tausend Mark in Gold ihm anvertraut,

Und dann hätt' ich noch Haus und Weib verleugnet. -

Du Säufer, du! Was meintest du damit?

DROMIO E.:

Sir, sag'n Sie, was Sie woll'n, doch **ich** weiß, was ich weiß!

Dass Sie mich hauten auf dem Markt - Ihre Hand ist der Beweis.

Wär' die Hand Papier, und würd' Ihr Hieb von Tinte sein,

Würd' Ihre eig'ne Handschrift verraten, was ich mein'.

ANTIPHOLUS E.:

Ich mein, du bist ein Esel.

DROMIO E.:

Jaja, so sieht's wohl aus -

Bei dem erlitt'nen Unrecht und der Hiebe Graus!

Treten sollt' ich, wenn getreten, und durch diesen Schritt

Blieben fern Sie meinem Huf, aus Furcht vorm Eseltritt.

ANTIPHOLUS E.:

(während sie auf sein Haus zugehen)

So trüb, Si'or Balthasar? Geb' Gott, dass unser Essen

Mein'm guten Willen und Ihr'm Willkomm' angemessen.

BALTHASAR:

Für'n Willkomm' Dank! Auf Leck'res bin ich nicht so versessen.

ANTIPHOLUS E.:

(auf der Vorgarten-Terrasse seines Hauses)

Mag meine Kost auch karg sein, nehmt sie freundlich hin;

Bess'res Mahl mag's geben, doch nicht mit besserm Sinn.

(Die Haustür ist verschlossen)

Wart mal, die Tür ist zu!
(*Er geht einen Schritt zurück; zu DROMIO E.:*)
Geh, sag, wir woll'n hinein.

DROMIO E.:
(*klopft, rüttelt, ruft*)
Maud! Bridget! Marian! Cicely! Gillian! Lasst uns rein!

DROMIO S.:
(*von drinnen, wie auch im Nachfolgenden*)
Spast! Knallkopf! Blödmann! Hornochs! Trottel! Fant!
Verzieh' dich von der Tür - und halt **ja** deinen Rand!

DROMIO E.:
(*für sich*)
Was'n Trapps ist denn jetzt Pfortner?
(*laut*)
Mein Herr steht draußen doch!

DROMIO S.:
Dann lass ihn geh'n, woher er kam, sonst erkältet er sich noch.

ANTIPHOLUS E.:
Wer spricht da drinnen?
(*ballert gegen die Tür*)
He! Mach auf die Tür!

DROMIO S.:
Gut, Sir. Ich sag' Ihn'n wann, und Sie sag'n mir wofür.

ANTIPHOLUS E.:
Wofür? Für mein Essen! Ich hatt' noch gar nichts heut'.

DROMIO S.:
Und heute krieg'nse hier auch nichts. Kommse zu and'rer Zeit.

ANTIPHOLUS E.:
Wer bist du, dass du mir **mein** Haus versperrst mal so?!

DROMIO S.:
Zur Zeit der Pfortner grad, Sir. Und ich heiß Dromio.

DROMIO E.:
Du Schuft, du hast mein Amt gestohl'n, mein'n Namen obendrein!
Der Name brachte mir nie Ruhm, das Amt viel Tadel ein!

LUCIANA:
(*auch sie: hinter der Tür*)
Was für ein Aufstand ist da, Dromio? Wer sind die vor der Tür?

DROMIO E.:
Lass **sofort** meinen Herrn rein!

DROMIO S.:

Er kommt zu spät, glaub's mir.

ANTIPHOLUS E.:

Kannst du mich nicht hören? Lass mich endlich ein!

DROMIO S.:

Ich dacht', ich hätt's gesagt: Ich sagte nein!

ANTIPHOLUS E.:

Du Klotzkopf, lass mich ein.

(Er ballert gegen die Tür)

DROMIO S.:

Könn'n Sie mir sagen, warum?

DROMIO E.:

Los, klopfen Sie noch härter!

DROMIO S.:

Lass ihn kloppen, bis er dumm.

ADRIANA:

(hinter der Tür)

Wer ist das vor der Tür, der all den Krach hier macht?

DROMIO S.:

(zu ADRIANA)

Echt: Ihre Stadt ist gut mit Raufbolden bedacht.

ANTIPHOLUS E.:

Bist du das, Frau? Warum kamst du nicht früh'r?

ADRIANA:

Ihre Frau, Herr Schuft? Geh, pack dich von der Tür!

ANGELO:

Sir, hier gibt's weder Mahlzeit noch Willkommen: **Eines** wär' schon fein.

DROMIO E.:

(zupft ANTIPHOLUS E. am Jackett. Leise)

Die steh'n mal vor der Tür, Herr. Laden Sie die **hier** doch ein!

ANTIPHOLUS E.:

(zu DROMIO E. Laut)

Los, hol mir etwas. Ich brech' auf das Tor!

DROMIO S.:

Brich, was hier brüchig ist! Ich brech' dir'n Dötz zuvor.

ANTIPHOLUS E.:

Gut, ich brech' ein!

(zu DROMIO E.)

Geh, hol'n Stemmeisen mir!

BALTHASAR:

(zieht ihn sachte von der Tür weg)

Geduld, Sir. Lassen Sie das bleiben hier.

Sie untergraben damit nur Ihr Anseh'n

Und ziehen obendrein noch Ihre Frau

Und deren fleckenlose Ehre in Verdacht.

Doch zweifeln Sie nicht, Sir: Sie wird's erklären,

Weshalb die Tür vor Ihnen sie verschloss.

Vertrau'n Sie mir: Geh'n Sie in Ruhe fort,

Und lassen Sie uns jetzt im "Tiger" speisen.

Und abends keh'r'n Sie dann allein zurück,

Um das Motiv für diesen Akt zu hören.

Wenn Sie hier mit Gewalt 'nen Einbruch machen,

Jetzt, bei dem Trubel und Betrieb des Tages,

Dann gibt's im Volk mit Sicherheit Gerede.

ANTIPHOLUS E.:

Sie haben's geschafft. Ich will in Ruhe geh'n

Und trotz des Ärgers gute Laune zeigen.

Ich kenn' da 'n Weib, aufs höchste unterhaltsam:

Hübsch und gewitzt, wild und doch wieder zärtlich.

Dort woll'n wir tafeln. Wegen dieses Weibsbilds

Hat meine Frau – doch, ehrlich: ohne Grund!

Mich schon des Öfteren ganz schön gescholten.

Zu ihr geh'n wir zum Essen.

(zu ANGELO)

Geh'n Sie heim

Und hol'n die Kette, die wohl fertig ist.

Bring'n Sie sie bitte dann zum "Stachelschwein"

Das ist das Haus. Ich möchte diese Kette

(Und sei's für nichts, als meine Frau zu ärgern)

Der Gastgeberin schenken - Sir: Beeilung!

Wenn **meine** Tür den Einlass mir verweigert,

Klopf' anderswo ich an, woll'n doch mal seh'n!

ANGELO:

Ich treff' Sie dort in cirka einer Stunde.

ANTIPHOLUS E.:

Gut so. **Den** Scherz lass ich mir etwas kosten!

(ANGELO geht zu seinem Laden und verschwindet darin. Die anderen Herrschaften begeben sich ins Haus der KURTISANE, das der ERSTE KAUFMANN im Lauf des Tages wieder verlassen hat und wo die Jalousien danach wieder hochgegangen sind)

2. Szene

PERSONEN:

LUCIANA, ANTIPHOLUS S.; später: DROMIO S., noch später: ANGELO

*(LUCIANA und ANTIPHOLUS S. treten, vom Essen kommend, auf die Terrasse.
ANTIPHOLUS S. hat noch seine Serviette um, die er sich irgendwann diskret abnimmt. Das
Gespräch beginnt schon hinter der Szene)*

LUCIANA:

Und kann es sein, dass du vergessen hast
Die Gattenpflicht? Antipholus, kann's sein,
Dass selbst im Liebeslenz dein Trieb verblasst?
Soll Liebe, noch im Wachstum, schon geh'n ein?
(ANTIPHOLUS S. will korrigierend antworten, doch sie lässt ihn nicht)
Nahmst du die Schwester um des Geldes willen,
Dann zeig' grad darum ihr mehr Zartgefühl;
Und treibst du's anderwärts, so tu's im Stillen:
Tarn' deine falsche Lieb' mit Maskenspiel.
(Er will protestieren, kommt aber nicht zu Wort)
Lass nicht die Schwester in dein'm Auge lesen;
Lass deinen Mund nicht dein Verräter sein;
Blick sanft, sprich nett, mach Falschheit dir zum Wesen,
Gib Lastern einen tugendhaften Schein.
(Er versucht wieder, etwas zu sagen, aber sie ist noch nicht fertig)
Zeig' rein dich, ist befleckt auch dein Gewissen;
Lehr' du die Sünde, was ein Heiliger kann,
Sei heimlich falsch, was soll sie's wissen müssen -
Welch Dieb gibt schon mit seiner Schandtat an?!
(Jetzt geht's ihm wirklich zu weit, doch sie spricht weiter)
Ach, arme Frau'n: Macht uns bloß glauben stur-
Wir glauben's ja so gern, , dass ihr uns liebt;
Geht fremd der Arm, zeigt uns den Ärmel nur:
Wir dreh'n uns so im Kreis, wie ihr uns schiebt.
(Er schüttelt bloß noch den Kopf. Sie fasst seine Hand)
Drum, lieber Schwager, geh nun wieder rein;
Tröst' meine Schwester, stimm' sie froh erneut;
Verzeihlich ist's, ein bisschen falsch zu sein,
Wenn süßes Schmeicheln macht ein End' dem Streit.

ANTIPHOLUS S.:

(hält ihre Hand fest)
Ach, Süße - Ihren Namen weiß ich nicht,
Noch durch welch Wunder Sie den meinen kennen;
Ihr Wissen - und Ihr'n Reiz - doch preis' ich nicht
Als zaub'risch nur, ich muss sie göttlich nennen.
(Sie will ihm die Hand entziehen; er hält sie fest)
Lehr'n Sie mich, Liebe, wie man denkt und spricht;
Eröffnen Sie mein'm erdgebund'nen Sinn,
Der schwach, voll Irrtum, ohne klares Licht -
Wo ziel'n die vorwurfsvollen Worte hin?
(Sie schaut verblüfft, will antworten; doch jetzt spricht er)

Was müh'n Sie sich, mein Herz, das immer treu,
Zu lenken auf ein Feld, ihm unbekannt?
Sind Sie 'ne Göttin? Woll'n mich schaffen neu?
Verwandeln Sie mich denn - ich bin gebannt!
(Jetzt schüttelt sie den Kopf)
Doch bin ich, der ich war, dann nehm'n Sie's hin,
Dass Ihre Schwester weder meine Frau,
Noch dass ich deren Bett was schuldig bin;
Weit mehr, weit mehr zieht's mich zu dir. - O schau,
(Sie will sich losmachen, er zieht sie an sich)
Versuch nicht, süße Nixe, mit dein'm Singen
Mich in den Schwestertränen zu ertränken;
Sing für dich selbst, Sirene, mich zu zwingen;
Lass sich dein Haar auf Silberfluten senken,
(Er presst sie fester an sich)
Und als mein Bett nehm' ich nur dich; zu liegen
Und jenen wunderbaren Traum zu seh'n:
Dass so zu sterben, werd' den Tod aufwiegen.
Lass Lieb' ertrinken, will sie untergeh'n.

LUCIANA:

(macht sich los und stößt ihn zurück)
Sind Sie von Sinnen? Also hören Sie!

ANTIPHOLUS S.:

Von Sinnen nicht, nur sinnlich; weiß nicht, wie.

LUCIANA:

Ein Fehler! 'S liegt an Ihren Augen nur!

ANTIPHOLUS S.:

Schau ich in **deine**, seh' ich Sonne pur!
(Er greift nach ihrer Hand)

LUCIANA:

Guck hin, wohin du **sollst**, das klärt die Sicht!

ANTIPHOLUS S.:

Dann, Liebste, besser **gar** kein Tageslicht!

(Er zieht sie an sich; sie wehrt sich wenig)

LUCIANA:

"Liebste"? Nenn' so mal meine Schwester fein!

ANTIPHOLUS S.:

Der Schwester Schwester.

LUCIANA:

Meine Schwester!

ANTIPHOLUS S.:

Nein!

Das bist du selbst - mein eig'nes bess'res Ich,
Aug' meines Aug's, das schön're Herz für mich,
Mein Brot, mein Glück und meiner Hoffnung Ruh',
Mein Himmel schon auf Erden, das bist du!
(*Umarmung*)

LUCIANA:

All das ist meine Schwester. **Sollt'** es sein.

ANTIPHOLUS S.:

Nenn' selbst dich Schwester, Schatz; denn ich bin dein.
Dich will ein Leben lang ich lieben. Schau,
Du hast noch keinen Mann, ich keine Frau -
Reich' mir die Hand.

(*Ein Kuss. Dann besinnt sie sich*)

LUCIANA:

Oh - sachte, Sir, ganz still;
Ich hol' die Schwester, ob auch sie das will.

(*Noch ein Kuss; dann läuft sie ins Haus, wobei sie an der Tür fast mit dem heranstürmenden DROMIO S. zusammenstößt*)

ANTIPHOLUS S.:

He, was ist, Dromio? Wo rennst du denn so schnell drauflos?

DROMIO S.:

Kennen Sie mich, Sir? Bin ich Dromio? Bin ich Ihr Diener? Bin ich ich selbst?

ANTIPHOLUS S.:

(*er nimmt am Terrassentisch Platz und schenkt sich ein Glas Eistee ein*)
Ich kenne dich. Du bist Dromio. Du bist mein Diener. Du bist du selbst.

DROMIO S.:

Falsch. Ich bin ein Esel. Ich bin der Diener einer Frau. Und ich bin außer mir selbst.

ANTIPHOLUS S.:

Diener welcher Frau? Und wieso «außer dir selbst»?

DROMIO S.:

Naja, Sir, **außer mir selbst** gehör' ich noch einer Frau! Einer, die Anspruch auf mich erhebt. Einer -
(*er blickt sich heftig Richtung Tür um*)
die mich verfolgt. Einer, die mich haben will.

ANTIPHOLUS S.:

Was für'n Anspruch erhebt sie auf dich?

DROMIO S.:

Naja, Sir, so'n Anspruch, wie Sie ihn auf Ihr Pferd erheben würden. Und sie will mich eben als Tier halten.

ANTIPHOLUS S.:

Was ist sie für eine?

DROMIO S.:

Eine hochwürdige Körperschaft. Ja, so eine, die man nicht anreden kann, ohne «Verehrung, gnädiger Herr» zu sagen. Ich hab' ja nur'n schmalen Anteil an der Sache, aber sie ist 'ne erstaunlich fette Partie.

ANTIPHOLUS S.:

Wie meinst du das - «fette Partie»?

DROMIO S.:

Nun ja, Sir, sie ist Küchenkraft und rundum fettig.

ANTIPHOLUS S.:

Wie ist ihr Name?

DROMIO S.:

Nell, Sir. Doch ihr **Name** und drei **Ellen** reichen nicht, um ihren Hüftumfang zu messen.

ANTIPHOLUS S.:

Dann ist sie also von einer gewissen Breite?

DROMIO S.:

Nicht länger von Kopf bis Fuß als von Hüfte zu Hüfte. Sie ist kugelförmig. Wie ein Globus. Ich könnte ganze Länder auf ihr entdecken.

ANTIPHOLUS S.:

Auf welchem ihrer Körperteile liegt dann Irland?

DROMIO S.:

Das, Sir - auf ihren Hinterbacken. Ich hab es am Morast erkannt.

ANTIPHOLUS S.:

Wo Schottland?

DROMIO S.:

Das fand ich durch die Dürre hart an ihrer Handfläche.

ANTIPHOLUS S.:

Wo England?

DROMIO S.:

Ich hab nach den Kreide-Klippen gespäht, doch an denen konnte ich nichts Weißes erkennen.

ANTIPHOLUS S.:

Und Spanien?

DROMIO S.:

Echt, Sir, ich hab's nicht gesehn. Doch ich hab's in ihrem Atem heiß gespürt.

ANTIPHOLUS S.:

Wo lagen Belgien und die Niederlande?

DROMIO S.:

Oh, Sir - so tief nach unten hab' ich nicht geguckt. Um's kurz zu machen, diese Witzfigur oder Wahrsagerin erhob Anspruch auf mich, nannte mich «Dromio» schwor, ich wär' mit ihr verlobt, erzählte mir, was für intime Stellen ich an mir hätte, zum Beispiel das Muttermal an meiner Schulter, die große Warze an meinem linken Arm, so dass ich, ganz durcheinander, vor ihr weggerannt bin wie vor einer Hexe.

(Mit großer Gebärde deklamierend)

Und ich denk, wär' die Brust nicht gemacht mir aus Treu'
und mein Herz stahlhart,
Sie hätt' verwandelt mich in einen Hund und ließ'
mich laufen in ihr'm Rad.

ANTIPHOLUS S.:

(springt auf)

Los! Mach dich sofort auf! Lauf hin zur Reede.
Und bläst der Wind nur irgendwie vom Land her,
Will ich heut nacht in dieser Stadt nicht hausen.
Falls eine Barke ausläuft, komm zum Markt,
Wo ich umhergeh'n will, bis du zurück bist.
Wenn jedermann uns kennt, und wir kenn'n keinen,
Ist's Zeit, zu packen und uns abzuleinen.

DROMIO S.:

So wie ein Mensch vor'm Bär'n rennt um sein Leben,
Will ich vor diesem Weib von dannen streben.

(Er strebt von dannen)

ANTIPHOLUS S.:

Es sind doch nichts als Hexen, die hier wohnen,
Drum ist es hohe Zeit, dass ich verschwinde.
Vor **der**, die mich ihr'n Gatten nennt, graut mir's
In tiefster Seele. Doch die schöne Schwester,
So voller Anmut, sanft und graziös,
Hätt' fast zum Selbstverräter mich gemacht.
Doch dass ich mich nicht selbst verlier' im Drang,
Verstopf' ich's Ohr vor ihr'm Sirenen-Sang.

(Er verlässt die Stätte durch die Terrassentür und wendet sich nach rechts. Als er bei der Goldschmiede vorbeikommt, meldet sich ANGELO und schwenkt begeistert die Goldkette)

ANGELO:

Meister Antipholus!

ANTIPHOLUS S.:

Ja. Ja, so heiß' ich.

ANGELO:

Das weiß ich doch, Sir. Schau'n Sie hier: die Kette!
Ich wollt' Sie ja im "Stachelschwein" aufsuchen;
Doch's Fertigstellen dauerte so lange.

ANTIPHOLUS S.:

Und was woll'n Sie nun, dass ich damit tue?

ANGELO:

Ganz wie's beliebt, Sir. Ist für Sie gemacht.

ANTIPHOLUS S.:

Für mich gemacht? Ich hab' sie nicht bestellt.

ANGELO:

Nicht einmal, zweimal, zwanzigmal ha'm Sie's!

Hier ist sie.

(Er übergibt ihm die Kette)

Schenken Sie sie Ihrer Frau.

Und gleich zum Abendbrot komm' ich vorbei

Und hol' das Geld mir für die Kette ab.

ANTIPHOLUS S.:

Sir, bitte, nehmen Sie das Geld gleich jetzt.

Ich fürcht', Sie seh'n sonst weder Geld noch Kette.

ANGELO:

Sie sind ein Scherzbold, Sir. Leben Sie wohl!

(Er verschwindet in seinem Laden)

ANTIPHOLUS S.:

Ich weiß nicht, was ich davon halten soll.

(Er wiegt die Kette nachdenklich in der Hand)

Doch denk' ich, kein Mensch wird so dämlich sein

Und sagt zu solch 'ner feinen Kette nein.

(Er hängt sich die Kette um und schlendert zur Boccia-Bahn. Dort nimmt er eine Kugel auf)

Ich wart' auf Dromio hier an diesem Fleck;

Und wenn ein Schiff ausläuft, dann - nichts wie weg!

(Er setzt noch eine Kugel, dann)

VORHANG

(PAUSE)